Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 62 (1975)
Heft: 20

Rubrik: Umschau

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Umschau

Antworten der Erziehungsdepartemente zur Finanzierung der Hochschulen

Die Mehrheit der Kantone hat sich auf eine Umfrage der schweizerischen Hochschulkonferenz im Grundsatz dafür ausgesprochen, dass von den Nicht-Hochschulkantonen ein «angemessener Beitrag» an das höhere Bildungswesen der Schweiz erwartet werden darf. Drei Erziehungsdepartemente lehnten die Beitragsleistung eindeutig ab. Während bei zwölf nicht eindeutigen Antworten der Tenor «Ja, aber . . .» vorherrschte.

Diese Grundsatzfrage ist eine von insgesamt 10 Fragen, mit denen sich die schweizerische Hochschulkonferenz an die kantonalen Erziehungsdirektionen wandte, um Grundlagenmaterial zum Problemkreis «Der Beitrag der Nicht-Hochschulkantone an das höhere Bildungswesen der Schweiz» zu erhalten.

Das Ergebnis der Umfrage, an der sich alle Kantone beteiligten, präsentiert die Hochschulkonferenz in einem umfassenden Bericht. Aus den Zusammenfassungen zu den Antworten geht hervor, dass nur 3 Kantone es «in vorsichtiger Weise» begrüssen würden, wenn ausser den Kantonen Aargau, Luzern, Solothurn und Tessin noch weitere Stände eine Initiative zur Gründung eigener Hochschulen ergreifen. Im übrigen wird diese Frage verneint, da eine Zersplitterung des schweizerischen Hochschulwesens befürchtet wird. Aus verschiedenen Antworten lässt sich auch ableiten, dass im Gegensatz zur Auffassung, Neugründungen verfolgten das Ziel, qualitative Lücken im schweizerischen Hochschulwesen zu schliessen, in erster Linie eine quantitative Entlastung der bestehenden Hochschulen anzustreben sei.

Fast einmütig wird die Bildung von Hochschulregionen, wodurch Nicht-Hochschulkantone bestimmten Hochschulen zugeordnet würden, abgelehnt. Als hauptsächliche Gegenargumente werden aufgeführt: Beschneidung der Studienfreiheit oder der Freizügigkeit und die «Gefahr der Verprovinzialisierung» sowie «der geistigen Inzucht in einem ohnehin kleinen Staatsgebiet». Ebenfalls keine Zustimmung findet das Prinzip der ausschliesslich finanziellen Mitträgerschaft von Nachbarkantonen.

Grundsätzliche Bemerkungen brachten verschiedene Kantone zur Frage an, ob die Form der Beiträge der Nicht-Hochschulkantone von der konkreten wirtschaftlichen und strukturellen Situation jedes einzelnen Kantons abhänge. Unter anderem wurde der Sammelbegriff «Nicht-Hochschulkantone» als «eine unzulässige Verallgemeinerung» bezeichnet.

Hinsichtlich des Problems «Zulassungsbeschränkungen» konnten sich die Erziehungsdirektionen zu drei Möglichkeiten äussern. Bilaterale Abkommen wurden ohne Ausnahme abgelehnt, ein Nicht-Diskriminationsabkommen der Hochschulkantone dagegen fast durchwegs begrüsst. Viele Antworten tendieren aber dahin, dass Zulassungsbeschränkungen nur durch Bundesrecht zu lösen seien.

Goldauer Konferenz: 40 Lehrmittel in 20 Jahren

1955 wurde innerhalb der Interkantonalen Lehrmittelkonferenz eine Kommission zur Schaffung von neuen Lehrmitteln gebildet. Auf Grund des *zentralen Tagungsortes nannte sich dieses Gremium «Goldauer Konferenz». Im Schwyzer Rathaus wurde in einer kleinen Feier der Anfänge gedacht und auf die Leistungen der vergangenen 20 Jahre zurückgeblickt.*

–cj– Rund 40 verschiedene Lehrmittel in den Fächern Deutsch, Geschichte, Naturkunde, Geographie, Arithmetik, Algebra und Handarbeit und für die Stufen der Primar- und Sekundarschule sind es, welche die nun seit genau 20 Jahren bestehende «Goldauer Konferenz» erfolgreich herausgegeben hat. Im Schwyzer Rathaus fand aus diesem Anlass am 24. Sept. eine kleine Feier statt, bei welcher alle diese Lehrmittel und im Vergleich dazu Schulbücher aus der Zeit vor 1940 vorgestellt wurden, bei welcher man aber auch über die Arbeitsweise, die Aufgaben und ganz grob auch über eventuelle Zukunftspläne dieser Fachkomission orientierte. Schulinspektor Adalbert Kälin erklärte: «Jene Zeit, wo alle fünf Jahre einfach die alten Bücher wieder unverändert neu gedruckt wurden, ist natürlich längst vorbei!»

9 Partner angeschlossen

Entstanden ist die Interkantonale konsultative Lehrmittelkommission, wie sie richtig heisst, im Jahre 1955 aus der Interkantonalen Lehrmittelkonferenz (IKLK), welcher die Kantone Uri, Ob- und Nidwalden, Schwyz, Appenzell-Innerrhoden, Zug, der deutschsprachige Teil der Kantone Wallis und Freiburg sowie auch das Fürstentum Liechtenstein angeschlossen sind. Aufgrund des zentralen Tagungsortes nannte sich dieses Gremium nur noch die «Goldauer Konferenz». Insgesamt waren es so 9 Partner, die sich vor 20 Jahren an die Arbeit machten, die Lehrmittel grundlegend zu revidieren und auf einen modernen Stand zu bringen. Bis heute wurden rund 800 Arbeitssitzungen (!) und gegen 100 Vollversammlungen abgehalten, so dass die in dieser Kommission vertretenen Fachleute (Schulinspektoren, Methodiklehrer an Lehrerseminaren) und vor al-

lem auch die in der Praxis stehenden Lehrer ein grosses Mass an Arbeit geleistet haben.

Sorgfältige Planung
Teils auf Veranlassung der Behörden, meist aber aus eigener Initiative wurden dann systematisch die alten Lehrbücher überarbeitet und vor allem auch neue herausgegeben. Um eine feste Grundlage für alle Veröffentlichungen zu haben, wurde zuerst ein Stoffverteilungsplan ausgearbeitet, der es nun vermöglicht hat, dass für die Lehrmittel eine durchgehende Gesamtplanung vom 2. bis zum 9. Schuljahr in der Volksschule realisiert werden konnte. Über eine Erarbeitung der Zielvorstellungen, den Auftrag an eine Fachgruppe (Autorenteam) und den Dispositionsentwurf wurde so schliesslich das jeweilige Lehrmittel ausgearbeitet, das darauf in der Klassen-Praxis erprobt wurde. Erst darauf kam es zur Drucklegung und Auslieferung. So ist auch der hohe Qualitätsstand und die Stufenbezogenheit dieser Lehrmittel zu erklären.

Grosses Interesse
Im Bezug dieser Lehrmittel sind anderseits auch die angeschlossenen Kantone absolut frei, hingegen hat die bisherige Praxis gezeigt, dass das Interesse daran weit über die Grenzen des Konkordats hinausgeht. Die Arbeit der Goldauer Konferenz, welche heute unter dem Präsidium von Schulinspektor Jost Marty, Altdorf, steht, wusste auch der Schwyzer Regierungsrat Karl Bolfing zu würdigen. Der Wandel im Lehrmittel-Angebot ist in den letzten Jahren beachtlich gewesen und dank dieser Fachkommission steht die IKLK mit ihrer Arbeit an vorderster Front.

aus: «Vaterland», 26. Sept. 1975

Aus Kantonen und Sektionen

Solothurn:
Solothurner Kantonallehrertag

Tagungen gleichsam am laufenden Band. Und doch: sie haben dann ihren Sinn, wenn sie der grundsätzlichen Klärung wichtiger Probleme dienen, wie dies am Solothurner Kantonallehrertag vom 20. September 1975 in Solothurn der Fall war. In der Regel steht ein Schul- und Erziehungsproblem im Vordergrund, und der Erziehungsdirektor benützt dann auch die wohl willkommene Gelegenheit, um seinen Kratten zu leeren und auf einige vordringliche Anliegen einzugehen.
Frau Dr. Maria Egg aus Zürich sprach in freier Rede anregend und aufrüttelnd über *«Das Schicksal der geistig Behinderten»*. Die geistesschwachen Kinder bedürfen der speziellen Betreuung, denn auch sie seien Geschöpfe Gottes, und auch sie hätten ein Anrecht auf eine ihren beschränkten Fähigkeiten entsprechende Ausbildung. Sie seien so gut als möglich ins Berufsleben einzugliedern. Bereits werde schon viel für diese vom Schicksal oft hart betroffenen Kinder und Jugendlichen getan. Aber es müsse noch mehr geschehen, um diesen Behinderten ein menschenwürdiges Dasein zu ermöglichen. Die Bildung der Persönlichkeit ist ein dringendes Gebot, wenn sie auch mit einem grösseren und kostspieligeren Aufwand verbunden ist. Frau Dr. Egg dankte für das Verständnis, das den behinderten Mitmenschen entgegengebracht wird. Wir dürfen in unsern Bemühungen für ihre Förderung nicht müde werden.
Bezirkslehrer Dr. Karl Frey (Olten) verabschiedete jene Lehrkräfte, die dieses Jahr in den Ruhestand traten und in kurzer Zeit noch treten werden. Sie haben ein Leben lang im Dienste der Jugend und der Schule gestanden. Dafür möchten wir ihnen unsern wohlverdienten Dank abstatten.
Präsident Saner ehrte die 19 seit der letzten Kantonallehrertagung verstorbenen Lehrkräfte.
Erziehungsdirektor Dr. Alfred Wyser würdigte den unentwegten Einsatz seiner Mitarbeiter im Schuldienst. Er mahnte zur zielbewussten Sparsamkeit auch im Schulwesen, denn das Budget des Kantons Solothurn für das Jahr 1976 sehe ein bedenkliches Defizit von 58 Millionen Franken vor. Wir haben in den letzten Jahren unser Schulwesen ständig ausgebaut, im Jahr 30 bis 50 neue Lehrstellen geschaffen, während der bisherigen Amtszeit des heutigen Landammanns 40 neue Schulhäuser eingeweiht. 5 weitere Schulhäuser werden noch gebaut und 4 andere sind geplant. Wir trachteten auch danach, die Klassenbestände zu senken, doch zwingen uns heute die finanziellen Engpässe zu einer verantwortungsbewussten Lösung dieser Schulfrage. In einer ernsten Zeit der Rezession sind ungebührliche Forderungen nach kleinen Schulklassen, die unsere Behörden in vernünftigem Mass auch anstreben, unangebracht. Trotz aller Schwierigkeiten dürfen wir die Freude an der Schule nicht verlieren und im Einsatz in der Erziehung der Jugend nicht nachlassen.

O. S.

Aargau:
Aargauer Lehrerverein ruft zum Boykott auf

«Ein krasses Unrecht» sei dem Beriker Lehrer Heinrich Erne zugefügt worden, als ihn die Stimmberechtigten der kleinen Mutschellen-Gemeinde Ende vergangenen Monats als Lehrer nicht wiedergewählt haben, schreibt der aargauische Lehrerverein. Die kantonale Lehrerorganisation ruft weiter zu einem Boykott der Erne-Stelle in Berikon auf.